

SPRECHEN OHNE WÖRTE



MUSISCH
ÄSTHETISCHE
ERZIEHUNG
IN DER GRUNDSCHULE

WERKBUCH

KUNST - STÜCK

Kunstprojekte von
Stipendiatinnen und Stipendiaten der Akademie Schloss Solitude und
Lehrkräften und Kindern der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen

Ein Projekt im Rahmen des Förderprogramms „Kunst-Stück. Kreative Partnerschaften zwischen Grundschulen,
Kindergärten und Kultureinrichtungen“ der Robert Bosch Stiftung.



**Maria Montessori
Grundschule Hausen**

Beim Fasanengarten 9, 70499 Stuttgart
www.mmgh.de

Robert Bosch Stiftung
Heidehofstr. 31, 70184 Stuttgart
www.bosch-stiftung.de

Akademie Schloss Solitude 
Solitude Haus 3, 70197 Stuttgart
www.akademie-solitude.de

©2010 Maria-Montessori-Grundschule-Hausen, Stuttgart
Gestaltung: Karine Barbé, Gabi Schillig
Übersetzungen: Gesine Sandler
Lektorat: Christina Moderau und Angelika Müller-Zastrau
Druck: Walterdigital GmbH, Stuttgart-Weilimdorf

Website des Künstlers:
www.myspace.com/marcelocardosogama

SPRECHEN OHNE WORTE

Marcelo Cardoso Gama,
Stipendiat für darstellende Kunst 2009

Eva Christina Sipple,
Lehrerin

mit der Klasse 3c:

Emre Akin, Dennys Armstroff, Farsad Asimi, Tim Bohn, Jana Breh, Bianca Brill,
Daniel Bühler, Lukas Bühler, Lea-Marie Ebsen, Nikoletta Christou,
André Fiebrandt, Oscar Götz, Sanem Gül, Enya Hofsäß, Mailin Kerbusch,
Gladys Meyer, Andreas Moderau, Daniele Papais, Simon Schindler,
Viktoria Spanagel, Fabian Stumpf, Hannah Weikert.

Workshopzeitraum
20.07. - 24.07.2009

Inhaltsverzeichnis

SEITE

004	VORWORT: Prof. Jean-Baptiste Joly, Akademie Schloss Solitude, Stuttgart Dr. Angelika Müller-Zastrau, Maria-Montessori-Grundschule-Hausen
005	ZUM PROJEKT „SPRECHEN OHNE WORTE“
006	PREFACE
009	KURZPORTRAITS
010	INTENTIONEN UND ZIELE DES WORKSHOPS
012	1. TAG
014	2. TAG
016	3. TAG
018	4. TAG
020	5. TAG: VERNISSAGE
027	RESÜME
028	BEZUG ZUM BILDUNGSPLAN
026	PROJEKTHEFT

VORWORT

Im Projekt „Kunst-Stück“ förderte die Robert Bosch Stiftung kreative Partnerschaften zwischen Grundschulen, Kindergärten und Kultureinrichtungen. Angeregt von dieser Projektausschreibung, kam es zu einer Bewerbung der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen und der Akademie Schloss Solitude als ihrem kreativen Partner.

Die gemeinsam erstellte Konzeption mit dem Titel: „Der Umgang mit den Künsten als Schule des Lebens – Pädagogische Annäherung an künstlerische Praxismodelle von Solitude-Stipendiaten“, fand vor der Jury der Robert Bosch Stiftung tatsächlich Beachtung, wurde ins Projekt „Kunst-Stück“ aufgenommen und finanziell sowie inhaltlich unterstützt.

Im Projektzeitraum von November 2007 bis November 2009 realisierten Lehrkräfte der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen, gemeinsam mit Stipendiatinnen und Stipendiaten der Akademie Schloss Solitude, zahlreiche musisch-ästhetische Workshops. Dabei ging der künstlerische Impuls von dem jeweils beteiligten Stipendiaten bzw. der beteiligten Stipendiatin aus, die methodisch-didaktische Umsetzung hingegen lag schwerpunktmäßig bei der beteiligten Lehrkraft. Alle Workshops waren für die Dauer einer Woche angelegt und mündeten stets in einer abschließenden Vernissage, bei der die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse vorstellten.

Das Projekt zielte darauf ab, die musisch-ästhetische Erziehung wieder stärker in den Fokus schulischer Bildung zu rücken und Kinder, deren Eltern und Lehrkräfte möglichst an viele verschiedene künstlerische Inhalte heranzuführen. In der Praxis zeigte sich zudem, dass alle künstlerischen Impulse der Stipendiatinnen und Stipendiaten, so exotisch sie zunächst auch klingen mochten, direkt mit den anspruchsvollen Anforderungen des neuen Bildungsplans für die Grundschule von 2004 in Einklang zu bringen waren.

Die unterschiedlichen künstlerischen Themenbereiche erweiterten nicht nur das künstlerische Spektrum und knüpften an viele andere Schulfächer an, sondern sie förderten gleichzeitig die Kompetenzen im methodischen, sozialen und emotionalen Bereich. Die Erfahrung zeigte, dass Schülerinnen und Schüler über die musisch-ästhetische Erziehung neben einer umfassenden Allgemeinbildung auch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung profitierten. Deshalb sollen künftig, über den eigentlichen Projektzeitraum hinaus, weitere Workshops in Kooperation zwischen der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen und der Akademie Schloss Solitude stattfinden.

Der Robert Bosch Stiftung gelang es mit ihrem Projekt „Kunst-Stück“, zentrale Bildungsimpulse zu geben und nachhaltig in die Praxis der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen, aber auch der Akademie Schloss Solitude zu verankern. Dafür möchten sich alle Beteiligten herzlich bedanken.

ZUM PROJEKT „SPRECHEN OHNE WORTE“

Dass Lachen eine ausdrucksstarke Form der Kommunikation ist und Menschen verbinden, erfreuen, aber auch ausgrenzen und sogar sehr stark verletzen und diskriminieren kann, erfuhren die Schülerinnen und Schüler im Workshop von Marcelo Gama und Eva Christina Sipple.

Die Kinder lernten verschiedene Lachintensionen kennen und setzten diese Grunderfahrungen in Verbindung mit den dazu passenden Alltagssituationen. Sie analysierten lachende Gesichter auf Fotos, um solche schließlich selber bildnerisch in Form von Zeichnungen und Masken zu entwerfen. In Gruppen vollzogen sie verschiedene Lachvarianten nach.

Die starke Identifikation mit vorgegebenen Rollen, zum Beispiel der der Auslachenden und der der Ausgelachten, erinnerte in Ansätzen etwas an das Stanford-Prison-Experiment, in dem die Darsteller ebenfalls mit den übernommenen Rollen der Bewacher und der Bewachten zu verschmelzen schienen.

Ähnlich wie in diesem klassischen Experiment, kam es auch beim Lachexperiment auf Klassenebene zu Deindividuation, also dem Reduzieren der Menschen auf ihre zugewiesenen Rollen, und den damit verbundenen Konflikten und Befindlichkeiten. Zudem erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler ein Theaterstück, das sehr eng mit ihrer Lebenswirklichkeit korrelierte. Diese Übereinstimmung berührte einige Kinder tief und sorgte für Verwirrung und sogar Betroffenheit. Das Projektthema drang also tief in die Psyche der beteiligten Kinder ein und brachte manchen unterschwelligen Konflikt zu Tage.

Dem pädagogischen Geschick beider Betreuer ist es zu verdanken, dass die Schülerinnen und Schüler Spannungen zu ertragen, über Gefühle sprechen und Empathie für die Gefühlslage des Gegenübers entwickeln lernten.

In den entstandenen gruppendynamischen Prozessen erfuhren die Schülerinnen und Schüler viel über Möglichkeiten der Selbstdarstellung und die damit hervorgerufene Wirkung auf andere. Sie lernten aber auch Gestik und Mimik des Gegenübers zu interpretieren sowie eigenen Gefühlen und Gedanken in vielfältiger Weise Ausdruck zu verleihen.

Neben den eindrucklichen musisch-ästhetischen Ausdrucksformen vermittelte der Workshop „Sprechen ohne Worte“ den beteiligten Kindern Schlüsselerfahrungen in zwischenmenschlicher Kommunikation und befähigte sie nachhaltig dazu, lebensstüchtig zu agieren und zu reagieren.

A. Müller-Zastrau

Dr. Angelika Müller-Zastrau

J. Bapt. Joly

Prof. Jean-Baptiste Joly
Stuttgart, im Januar 2010

P R E F A C E

Within the project „Kunst-Stück“ the Robert Bosch Trust supported creative partnerships between primary schools, kindergartens and cultural institutions.

Inspired by this call for proposals the Maria Montessori Primary School Hausen and their creative partner the Akademie Schloss Solitude applied.

The corporately developed conception with the title: „The experience with art as school of life – a pedagogical approach to artistic practical models of Solitude scholarship holders“ was taken into consideration by the jury of the Robert Bosch Trust, became part of the project „Kunst-Stück“ and was supported financially as well as concerning the content of the project itself.

For the period of the project from November 2007 to November 2009 teachers of the Maria Montessori Primary School Hausen and scholarship holders of the Akademie Schloss Solitude realised various musical as well as aesthetical Workshops. In doing so the artistic impulses were given by the scholarship holders involved, whereas the teachers were mainly devoted to the methodical and didactical implementation of the given ideas. All Workshops were planned as one week Workshops which finally resulted in a vernissage. Here the pupils had the chance to present their working processes as well as their working results.

The aim of the project has been to re-focus on musical as well as aesthetical education within the school setting and in doing so to introduce children, their parents and teachers to different artistic contents.

During the implementation of the artistic impulses of the scholarship holders, as exotic some of the ideas seemed in the beginning, it became obvious that the Workshops could meet the high requirements of the curriculum for primary schools in Baden-Württemberg of 2004.

The various artistic topics did not only expand the artistic spectrum of the school and took many other subjects into account; it also supported the development of methodical, social and emotional competences.

The experience has shown that pupils taking part in musical and esthetical education gain not only concerning their general education but also concerning their personal development.

Due to these positive experiences it is planned to hold even more Workshops in cooperation between Maria Montessori Primary School Hausen and the Akademie Schloss Solitude, even after the project itself has come to an end.

With its project „Kunst-Stück“ the Robert Bosch Trust managed to give central educational impulses and to establish these ideas in the work of the Maria Montessori Primary School Hausen as well as in the work of the Akademie Schloss Solitude. For this we want to thank all people involved sincerely.

„SPEAKING WITHOUT WORDS“

During this workshop by Marcelo Gama and Eva Christina Sipple the pupils got to know, that laughing is an expressive form of communication which can connect and delight people, but also can exclude or even hurt and discriminate people.

The children learned about different intensions of laughing and associated these basic experiences with adequate everyday situations. They analysed laughing faces on pictures in order to design drafts and masks themselves. In groups they reconstructed different ways of laughing.

The deep empathy with the given roles, for example the role of the people laughing at someone or the role of the persons being laughed at, recalled partly the Stanford-Prison-Experiment, during which the participants seemed to fully accept the given roles (in this case minders and prisoners). Similar to the classic experiment de-individuation, meaning the reduction of people to their given roles and with this situation connected conflicts and sensitivities, became part of the laughing experiment. Besides that the pupils acquired a play which correlated closely with reality.

This analogy touched several children deeply and was the trigger for confusion and even concernment. Therefore the project's topic irrputed the psyche of the children involved and unearthed some subliminal conflicts.

Thanks to the pedagogical skills of the two tutors the pupils managed to deal with the resulting tensions, to speak about their feelings and learned to develop empathy for the feelings of others. During the evolving group-dynamical processes the children got to know many possibilities of self-expression and in doing so learned about resulting effects on others. But they also developed their ability to interpret the gestures and mime of others as well as to express own feelings and thoughts in various ways.

Besides the impressive musical and aesthetical expressive forms the workshop „Speaking without words“ offered the involved children crucial experiences concerning interpersonal communication and enabled them to act and react in everyday situations.

A. Müller-Zastrau

Dr. Angelika Müller-Zastrau

J. Bapt. Joly

Prof. Jean-Baptiste Joly
Stuttgart, January 2010

Kurzportraits

Der brasilianische Regisseur Marcelo Cardoso Gama konzipierte und inszenierte 2009 die Zeitoper „Zivilcourage“ (Komposition von Gordon Kampe) an der Staatsoper Stuttgart. Von 2004 bis 2006 war er Stipendiat der „Akademie Musiktheater heute“ der Deutschen Bank Stiftung. Von 2008 bis 2009 war er Artist in Residence an der Akademie Schloss Solitude. 2007/8 konzipierte er das Kinderstück „Orfeo auf der Leiter“ an der Staatsoper Hannover und führte dabei auch Regie. Ebenso entwickelte er die Musikdramaturgie für „Wie man wird, was man ist“ am Wiener Kosmos-Theater und die Konzeption des Spektakels „Verweile Doch“ beim Donau-Fest/Ulm. Auch bei zahlreichen anderen Projekten zeichnete er für Regie und Konzeption verantwortlich, so etwa bei der Performance/Installation „COM.MEMORIA/AÇÃO-Zeitgenössische Ansichten brasilianischer KünstlerInnen“, „Folk Songs Dialog“ (szenisches Spiel mit Berios „Folk Songs“ und Brahms „Deutsche Volkslieder“) und „Der Bauch (oder die Liebenden des Bacchus)“, einem Musiktheater für Kinder im DSCHUNGEL-Wien. Zusammen mit der Komponistin Johanna Doderer führte er bei der Uraufführung von „Strom – Die Oper“ Regie. Regiearbeiten an weiteren Uraufführungen von Musiktheatern erfolgten an der Opernwerkstatt der Kammeroper Rheinsberg und im Rahmen des Spieltrieb-Festivals des Theaters Osnabrück (Werke von Karola Obermüller, Alexander Strauch, Francesco Marino, Sören Nils Eichberg, Mario Wiegand, Alexander Nowitz, u.a.). Außerdem war Marcelo Cardoso Gama zwischen 1995 und 2003 Ensemblemitglied des Serapions Ensembles und als Sänger, Liedbegleiter und Schauspieler tätig (Salzburger Festspiele, Wiener Festwochen, Wiener Musikverein, Projekttheater/Studio Wien-New York, u.a.). Er studierte Klavier an der Universität von São Paulo, Kammermusik am Konservatorium der Stadt Wien und Musikwissenschaft an der Universität Wien.



Eva Christina Sipple studierte in Schwäbisch Gmünd Deutsch, Englisch, Anfangsunterricht und Heimat- und Sachunterricht für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen. Anschließend absolvierte sie ein Studium zur Diplom-Pädagogin an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen und sammelte parallel zum theoretischen Studium praktische Erfahrungen in der betrieblichen Weiterbildung und Personalentwicklung bei einem Großunternehmen in Stuttgart. Im Anschluss an das Pädagogikstudium schloss sie ihre Lehrerausbildung am Seminar für Lehrerbildung in Albstadt mit der zweiten Staatsprüfung ab. Nach der Lehrerausbildung kehrte Eva Sipple 2006 nach Stuttgart zurück, wo sie an der Maria-Montessori-Grundschule in Hausen als Klassenlehrerin für die Klassenstufe 3 und 4 tätig ist. Berufsbegleitend erwarb sie das Montessori-Diplom.

Thematik, Intention und Ziele des Workshops

Im Mittelpunkt des Workshops stand das Lachen als nonverbales Mittel der Kommunikation. In diesem Sinn waren nicht Impulse bzw. Situationen, die einen zum Lachen bringen, Inhalte des Lernens. Der Hauptfokus des Interesses galt Situationen und Gefühlslagen, in denen das Lachen allgemein auftritt.

Die Theorie des Lachens unterteilt das Lachen in die Kategorien Aggression, Spannungsabbau und Inkongruenz. Beispielsweise ist es ein Ausdruck von Aggression, wenn jemand ausgelacht wird. Das freundliche Lachen im Vorübergehen hingegen, hat die Funktion des Grußes. Das Lachen tritt nicht nur auf, wenn Fröhlichkeit vorherrscht, sondern ist auch Ausdruck von Nervosität oder Angst. In der Verhaltensforschung werden 18 verschiedene Arten des Lachens unterschieden. Nur beim natürlichen Lächeln werden symmetrisch beide Mundwinkel nach oben gezogen und es bilden sich Lachfältchen um die Augen. Gezwungenes Lächeln dagegen beginnt immer asymmetrisch und erreicht nicht die Augen. Lediglich eine der vielen Arten des Lachens ist Ausdruck spontanen, ehrlichen Vergnügens.

Disziplinen, die sich mit dem Lachen beschäftigen, wie die Philosophie, die Soziologie, die Anthropologie, die Theologie, die Psychologie, die Physiologie und die Physiognomik, formulieren verschiedene, oftmals widersprüchliche Antworten auf Fragen wie beispielsweise die nach der Entstehung des Lachens oder die nach deren kommunikativen Funktionen.

Die Entstehung und Platzierung des Lachens haben eine ganz besondere Bedeutung in der Rede und erfüllen spezifische kommunikative Funktionen. Ebenso ist die Musikalität des Lachens entscheidend. So lassen sich hier Länge, Intensität, Tonhöhe und Tonhöhenverlauf, die Vokalisierung und das dazugehörige körpersprachliche Verhalten differenziert betrachten.

Dem Prozess der Entstehung des Lachens, von seiner kleinsten Erscheinungsform bis zur ausgiebigen Lacheinheit, auf die Spur zu kommen, war vorrangiges Ziel dieser musiktheatralischen Untersuchung.

Methodisch wurden den Kindern hierzu körperorientierte, musikalische und theatrale Übungen angeboten.

Ziel des Arbeitsprozesses war, mit den Kindern ein kleines musiktheatralisches Stück zu erarbeiten, bei dem ausschließlich das Lachen als Ausdrucksmittel für verschiedene Gefühlslagen benutzt wurde.

1. Tag

Dem Lachmuskel auf der Spur

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Atmung kennen.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren ihren Körper, indem sie den Lachmuskel erspüren.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren Grundeigenschaften des Klangs.

Der Einstieg in die Projektwoche erfolgte über eine Kennenlernrunde im Stuhlkreis. Dabei stellten sich die Kinder vor. Marcelo Gama stillte ihre Neugier und erzählte ebenso etwas zu seiner Person. Anschließend trugen die Schülerinnen und Schüler ihre Erwartungen an das Projekt vor. Diese wurden im Vorfeld schriftlich mit der Klassenlehrerin vorbereitet. Marcelo Gama hörte sich die Erwartungen an und kommentierte diese. Nach einer Erarbeitung der biologischen Grundlagen zum Atmungs- und Lachapparat, hatten die Kinder Gelegenheit, ihre Zwerchfellmuskulatur im Rahmen einer Gesangsbasisübung wahrzunehmen und zu beherrschen.

Gesangsbasisübung



Am Beispiel des Lachens lernten die Schülerinnen und Schüler die vier Eigenschaften des Klangs, die Länge, die Lautstärke, das Timbre und die Tonhöhe, kennen. Diese wurden mit den Schülern erprobt.

Anschließend erarbeitete Marcelo Gama mit den Kindern verschiedene Arten des Lachens. Die Arbeitsergebnisse waren das böse Lachen, das Kichern, das Auslachen und das fröhliche Lachen. Als schwierigste Art des Lachens wurde dabei erstaunlicherweise das fröhliche Lachen ermittelt. Die anderen Formen erprobten die Kinder in arbeitsteiligen Gruppen praktisch. Abschließend erhielten die Kinder die Gelegenheit, über ihre Erfahrungen des Tages zu reflektieren. Vor der Verabschiedung erhielten die Kinder die Aufgabe, Situationen zu beobachten, in denen Menschen lachen.



2. Tag

Musiktheatralische Umsetzung des Lachens

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler analysieren verschiedene lachende Gesichter.

Die Schülerinnen und Schüler zeichnen verschiedene lachende Gesichter.

Die Schülerinnen und Schüler erproben verschiedene mimische Ausdrucksweisen des Lachens.

Zum Einstieg in den Tag berichteten die Kinder von Alltagssituationen, in denen sie Menschen lachend erlebten.

Anschließend wiederholten sie die musikalischen Gruppenübungen vom ersten Tag und erprobten sie im Freien. Eine Gruppe übte sich im Kichern, eine weitere Gruppe praktizierte das böse Lachen und eine dritte Gruppe stellte die Auslachenden dar. Passende Körperhaltungen und -bewegungen verstärkten den Ausdruck der klanglichen Lachübungen.



Gruppenübungen



Zurück im Klassenzimmer verteilte Marcelo Gama Fotos von lachenden Menschen an die Schülerinnen und Schüler. Im Gespräch analysierten die Kinder diese Gesichter und stellten einen Bezug zu den bereits erprobten Situationen her. Im Anschluss daran zeichneten Kinder eigens ausgewählte Bilder nach.

Nach dieser künstlerischen Arbeit beschrieben die Kinder ihre Zeichnungen und arbeiteten heraus, dass zusätzlich zum Mund auch die Augen, die Augenbrauen und die Kopfhaltung zum Gesichtsausdruck beitragen.

Zum Abschluss des Tages reflektierten die Kinder ihre Erfahrungen und hielten diese in ihrem Projektbuch fest. Danach erhielten sie die Hausaufgabe, zuhause verschiedene Arten des Lachens, bzw. verschiedene Gesichtsausdrücke vor dem Spiegel zu erproben. Zusätzlich sollten sie erneut Situationen beobachten, in denen Menschen lachen.

Zeichnung



3.Tag

Masken als Ausdruck verschiedener
Arten des Lachens

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen soziale Aspekte des Lachens kennen (Lachen sowohl als verbindendes als auch ausschließendes Element).

Als Einstieg in den Tag präsentierten die Kinder die zu Hause erprobten Gesichtsausdrücke vor der Klasse.

Anschließend erfolgte eine Wiederholung der bereits bekannten Körperübungen in Gruppen.





Ausgehend von den Zeichnungen vom Vortag, erstellten die Kinder Masken unterschiedlichen Gesichtsausdrucks.

Zum Abschluss reflektierten die Kinder ihre Erfahrungen und notierten diese in ihrem Projektordner. Sie erhielten erneut die Aufgabe, Situationen zu beobachten, in denen Menschen lachen.

Masken erstellen







4. Tag

Weiterentwicklung des musiktheatralischen Stücks

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler setzen emotionale Situationen mit verschiedenen Lachformen in Verbindung.

Sie erfahren erneut das Lachen sowohl als verbindendes als auch ausschließendes Element.

Die Schülerinnen und Schüler kreieren ein eigenes Theaterstück.

Zum Einstieg in den Tag erhielten die Kinder Gelegenheit, sich über ihre Beobachtungshausaufgabe auszutauschen.

Anschließend dienten die Wortkarten „kichern“, „auslachen“ und „böse lachen“ an der Tafel als Gesprächsimpulse, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, über ihre Gefühlserfahrungen in den Spielgruppen zu sprechen. Darüber hinaus suchten die Schülerinnen und Schüler nach einer Lösung, wie Gruppengrenzen überwunden werden können.

Danach probte Marcelo Gama in Kleingruppen die oben genannten Lachvarianten. Die anderen Kindern stellten parallel dazu die Theaterszene bildnerisch dar. Damit wurde auf eine vertiefte Verarbeitung abgezielt. Das erarbeitete Stück hing eng mit dem Lebensalltag der Kinder zusammen und deckte dabei auch Konflikte auf.

Lachübungen



Choreographie



So gab es Rivalitäten zwischen einigen Jungs in der Klasse. Auffallend war, dass sie ausschließlich die Rollen der Auslachenden und boshaft Lachenden übernehmen wollten. Besonders bei zwei Jungs ging es um die Anführerschaft in der Klasse. Dieses Problem brachte viele Streitigkeiten mit sich. Während der Proben zum Theaterstück versuchten besonders die zwei wetteifernden Jungs die Proben mit Marcelo Gama zu stören. Da so einzelne Szenen nicht zu Ende geprobt werden konnten, musste die gesamte Gruppe deswegen einzelne Einstellungen unnötig oft wiederholen. Es kam vereinzelt sogar zu Handgreiflichkeiten und die Projektleiterin und der Projektleiter mussten eingreifen. Im Anschluss an solche Zwischenfälle wurden mit den betroffenen Kindern, aber auch mit der ganzen Gruppe, viele intensive Gespräche geführt. Diese brachten zum Teil ungewöhnlich heftige Gefühlsausbrüche mit sich. Manche Jungs brachen sogar in Tränen aus.

Einigen Jungs bereitete es Probleme, sich im Rahmen des Theaterstücks mit anderen Jungs auszusöhnen. Es kostete sehr viel Überzeugungsarbeit, sie dazu zu bringen, sich die Hände zu reichen. Dabei fiel es ihnen äußerst schwer, zwischen realer Situation und der fiktiven Situation im Theaterstück zu trennen.

Auch einige Mädchen versuchten, während der Generalprobe, immer wieder deren Fortgang zu stören. Auch ihretwegen musste die Gruppe viele Szenen mehrfach proben. Die Gruppe reagierte darauf sehr massiv, bis die betroffenen Schülerinnen schließlich weinten. Auch im realen Schulalltag brachte das Verhalten dieser Schülerinnen Probleme mit sich, da sie häufig andere Kinder irgendwelcher Vergehen bezichtigten.

So brachte der Workshop „Sprechen ohne Worte“ Probleme zu Tage, die unschwerwiegend den Schulalltag zuvor auch belastet hatten und die es nun aufzuarbeiten und zu lösen galt. Der Eindruck entstand, dass über das Phänomen „Lachen“ und seine verschiedenen Intentionen und Auswirkungen sozial-emotionale Prozesse in Gang gesetzt wurden. Diese scharfe Konfrontation mit in der Klasse bestehenden Konflikten erzeugte Unwohlsein und auch Verwirrung. Deshalb war es wichtig, die Kinder daran zu erinnern, dass es sich um ein Theaterstück handelte und niemand wirklich ausgelacht wurde. Um eine größere Distanz zur übernommenen Rolle zu schaffen, wurde den Kindern angeboten mit den gebastelten Masken zu spielen.

Nach der arbeitsteiligen Gruppenarbeit führte Marcelo Gama die Ergebnisse zu einem Stück zusammen. Zusätzlich arbeitete er an einer gemeinsamen theatralischen Konfliktlösung.

Abschließend setzen sich die Kinder in Einzelarbeit mit positiven und negativen Erfahrungen des Tages auseinander und notierten diese in ihr Projektbuch. Nach einer Abschlussrunde wurden die Kinder nach Hause verabschiedet.

5. Tag



Generalprobe des Theaterstücks



Abschluss der musiktheatralischen Umsetzung/ Generalprobe/ Vernissage

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler bereiten die Aufführung vor.

Die Schülerinnen und Schüler führen die Aufführung durch.

Zum Einstieg in den Tag wurden die Hausaufgaben besprochen.

Anschließend probte Marcelo Gama zunächst erneut mit den Einzelgruppen die Lachvarianten, um die Ergebnisse schließlich in mehreren Proben zusammenzuführen.

Die Vorführung bestand aus der Symbiose der, während der Projektwoche zunächst in arbeitsteiliger Gruppenarbeit, einstudierten Einzelsequenzen hinsichtlich der verschiedenen Lachweisen.

Das Stück eröffnete mit dem Einzug kichernder Mädchen. Diese ordneten sich in der Mitte des Schulhofes an und kicherten vor sich hin. Im Anschluss daran erschien die Gruppe der Auslachenden. Diese lachten die kichernden Mädchen aus und zeigten mit den Fingern auf sie. Danach tauchten böse lachende Jungs aus verschiedenen Ecken des Schulhofes auf und näherten sich den kichernden Mädchen bedrohlich.

Die Bosheit der Gruppe wurde durch tief klingendes Lachen unterstrichen. Mittlerweile kauerten die Mädchen verängstigt auf dem Boden. So wurde die Unterlegenheit und Angst der Gruppe noch stärker hervorgehoben. Doch die Auslachenden bildeten plötzlich einen schützenden Kreis um die kichernden Mädchen herum. Die böse Lachenden umkreisten wiederum die Auslachenden und erhoben dabei ihre Arme. Die erhobenen Arme wirkten wie eine Bedrohungssituation durch Waffen. Aber die Gruppe der Auslachenden erhob ihre Hände schützend vor der unterdrückten, jetzt nicht mehr kichernden, Mädchengruppe.

Aufgelöst wurde der Konflikt, indem die Auslachenden und die böse lachenden Kinder sich aussöhnten. Die Jungengruppe der böse Lachenden, die den äußersten Kreis bildeten, gingen von Kind zu Kind und klatschten mit den Händen ab. Diese Situation symbolisierte die Aussöhnung. Die schwache Kichergruppe in der Mitte erhob sich derweil aus ihrer gedrückten Position und begab sich ebenfalls wieder in die stehende Haltung. Somit waren zum Abschluss alle auf derselben Höhe, was ebenfalls die Aussöhnung und Annäherung der Gruppen symbolisierte. Am Schluss wurde der Konflikt gelöst, indem sich alle die Hände reichten.

Den Abschluss des Projekts bildete die Aufführung des Stücks.

Am Nachmittag waren die Eltern, die gesamte Schulgemeinde, Freunde, Akademiemitglieder und alle Interessierte zur Projektpräsentation eingeladen.

Auftakt und gleichzeitig Mittelpunkt der Präsentation stellte die Aufführung des Theaterstücks dar. Das Publikum versammelte sich im Schulhof und die Kinder führten ihr Stück auf.

Im Anschluss an das Theaterstück waren die Gäste dazu eingeladen, die schriftliche Projektdokumentation in Form von Wandpostern anzuschauen. Die hergestellten Masken und die Projektheften der Kinder dienten ebenfalls als Ausstellungsobjekte und würdigten die Arbeit der Kinder. Ein Büffet rundete die Vernissage ab.







Resümee

Mit der Vernissage gingen für die Kinder fünf anstrengende und aufregende Projekttag zu Ende. Im Verlauf der Arbeit wurde deutlich, wie viel Wiederholung und Warten die Theaterarbeit mit sich bringt. Damit war die Geduld der Kinder häufig auf die Probe gestellt. Das Thema auslachen und ausgelacht werden, das aus der Lebenswelt der Kinder entnommen war, brachte den einen oder anderen Gefühlsausbruch mit sich und deckte unterschwellige Konflikte auf. Am Ende der Arbeit stand ein gemeinsames Werk. Damit wurde der Gruppenprozess der Klasse vorangebracht und das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Kindes gestärkt. Gemeinsam schaffte es die Klasse, die Gruppengrenzen und damit verbundenen Antipathien zu überwinden und sich am Ende die Hände zu reichen.

Bezug zum Bildungsplan für die Grundschule in Baden-Württemberg 2004

Der Workshop „Sprechen ohne Worte“ orientiert sich hauptsächlich an den, für die Klassenstufen 3 und 4 vorgesehenen, Kompetenzbereichen des Fachs „Mensch, Natur und Kultur“.

Zusätzlich tangiert er aber auch Bereiche der Fächer „Deutsch“ und „Religion“.

Mensch, Natur und Kultur (Klasse 3)

Wer bin ich – was kann ich: Kinder entwickeln und verändern sich. Stellen sich dar (S. 104):

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Formen der Selbstdarstellung und ihre Wirkung auf andere entdecken und erkennen
- differenzierte und vielfältige Ausdrucksformen für ihre Persönlichkeit, ihre Gedanken, ihre Gefühle und ihre Selbstwahrnehmung finden
- aus praktischem musikalischem und künstlerischem Tun Freude und Zuversicht in die eigene Leistungsfähigkeit entwickeln.

Ich – Du – Wir: Zusammen leben, miteinander gestalten, voneinander lernen (S.104):

Die Schülerinnen und Schüler können

- bewusst Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei ihren Mitmenschen wahrnehmen und die Merkmale des Gegenübers mitteilen
- einander zuhören und Meinungen anderer abwägen sowie ihre eigenen Meinung begründen
- gegenüber anderen Menschen in ihrer Verschiedenartigkeit Verständnis und Toleranz entwickeln
- miteinander und für sich und andere singen und musizieren, darstellen und gestalten
- ihre entwickelten Fähigkeiten zum gestalterischen Ausdruck von sich und anderen nutzen.

Kinder dieser Welt; sich informieren, sich verständigen, sich verstehen (S.105):

Die Schülerinnen und Schüler können die Rechte anderer Gruppen respektieren und altersgemäße Verantwortung für das eigene Tun übernehmen.

Erfinderinnen, Erfinder, Künstlerinnen, Künstler, Komponistinnen und Komponisten, entwerfen und bauen, stellen dar (S. 107):

Die Schülerinnen und Schüler haben eigene technische und kreative Fähigkeiten und Interessen entwickelt und ein positives Bewusstsein ihrer eigenen Fähigkeiten ausgebildet.

Deutsch

Sprechen (S. 50):

Die Schülerinnen und Schüler können

- verständlich, situationsangemessen und partnerbezogen sprechen und anderen verstehend zuhören
- mit anderen gezielt über ein Thema sprechen, es weiterdenken, eine eigene Meinung dazu äußern, zu anderen Meinungen Stellung nehmen und so grundlegende demokratische Verhaltensweisen anwenden
- Gesprächsregeln beachten
- über das Gelingen von Kommunikation nachdenken, Konsequenzen daraus ziehen
- Spielszenen im medialen und personalen Spiel entwickeln und gestalten.

Schreiben (S. 51):

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte zweckorientiert verfassen und gestalten
- Texte mit erzählendem und mit informierendem Charakter schreiben
- ihre Texte anderen vorstellen.

Evangelische Religionslehre

Dimension: Mensch (S.26):

Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass sie und andere Menschen Stärken und Schwächen haben, dass Leistung und Freude, Leid und Tod, Schuld und Vergeltung zum menschlichen Leben gehören.

Dimension: Welt und Verantwortung (S.26):

Die Schülerinnen und Schüler können einander in Verschiedenheit wahrnehmen, einander achten und loben und kennen Möglichkeiten, auch in Konflikten gerecht miteinander umzugehen.

Die Atmung

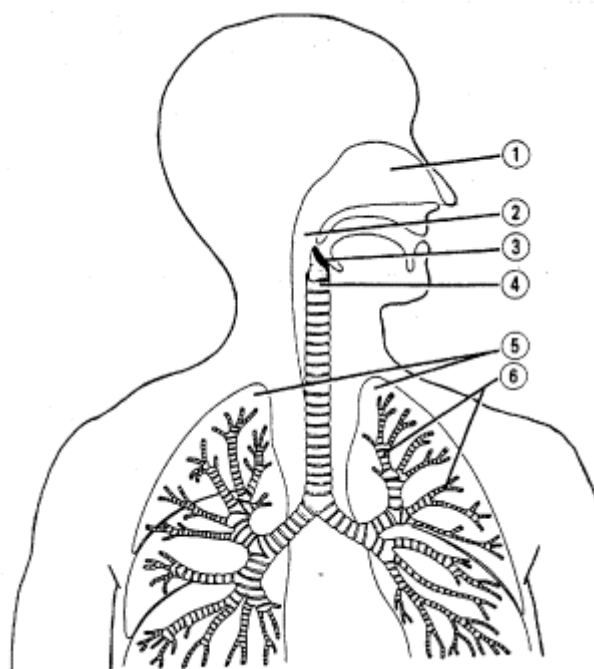
Der Mensch benötigt zum Leben den Sauerstoff aus der Luft. Frische Luft wird durch die Nase eingeatmet und strömt durch die Luftröhre in die beiden Lungenflügel. In der Lunge kann das Blut den Stoff an sich binden und von dort zu den Körperzellen transportieren. In den Körperzellen verbindet sich der Sauerstoff mit den Nährstoffen aus der verdauten Nahrung. Dabei entsteht Energie, die wir zum Leben brauchen.

Wusstest du, dass wir etwa 23 000-mal am Tag atmen? Wenn wir laufen, verbrauchen wir mehr Sauerstoff als sonst. Deshalb atmen wir schneller und in kürzeren Abständen.

Aufgabe:

Beschreibe den Weg des Sauerstoffs im Körper.
(Nase, Luftröhre, Lungenflügel, ...)

Auszüge aus dem Projektheft

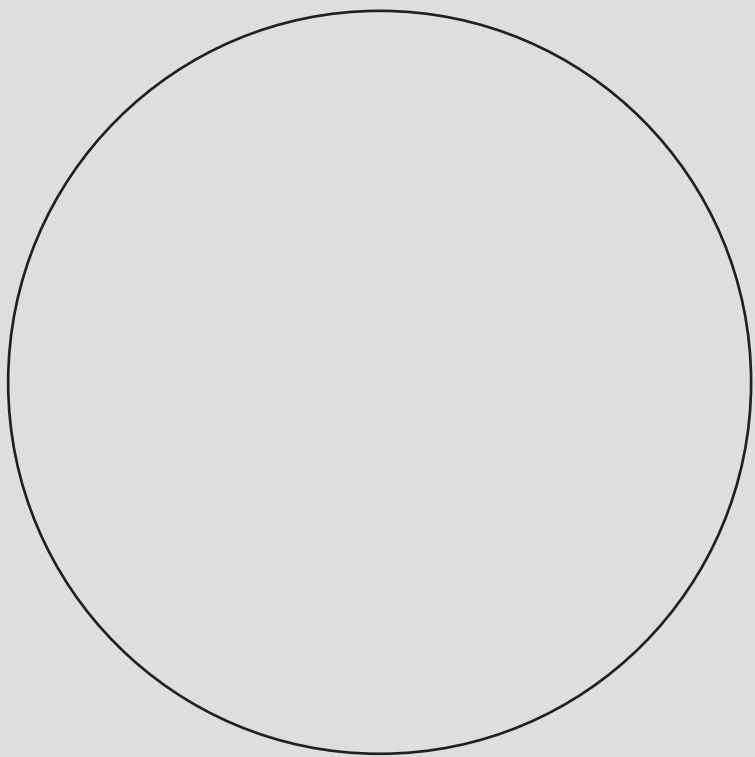


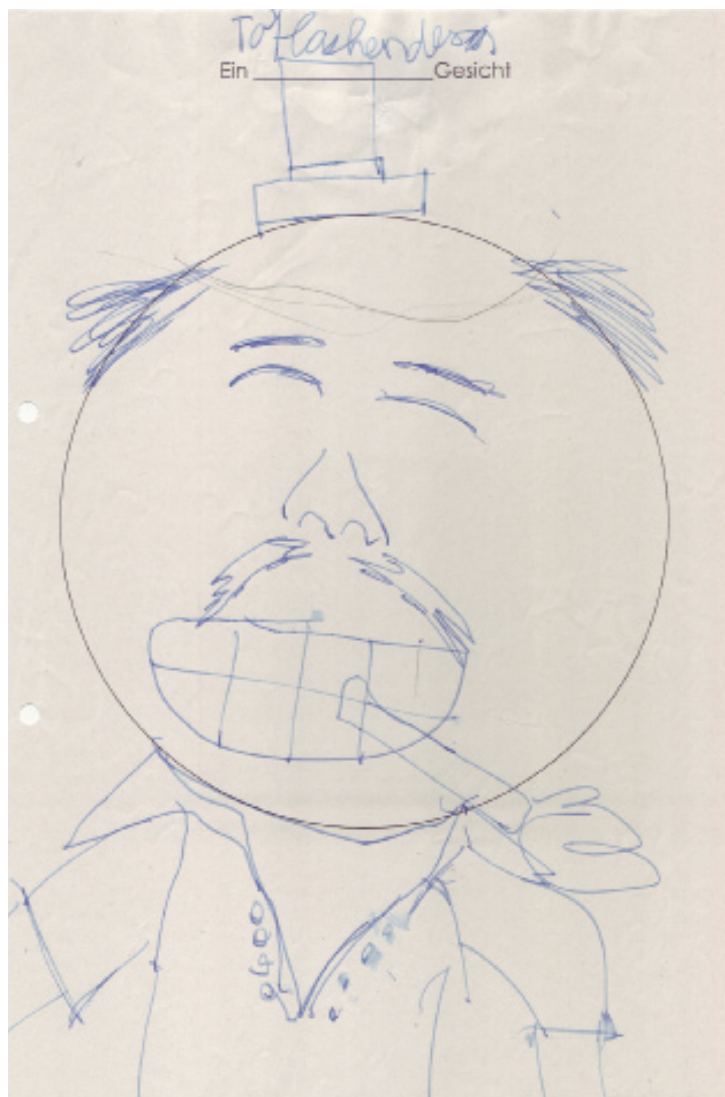
Aufgabe:

Beschrifte das Schaubild und gestalte es farbig.
Etwas fehlt auf dem Schaubild. Zeichne ein!



Ein _____ Gesicht





Erster Projekttag

Das habe ich heute gelernt:

Das hat mir heute besonders gut gefallen: 😊

Das hat mir heute weniger gut gefallen: ☹

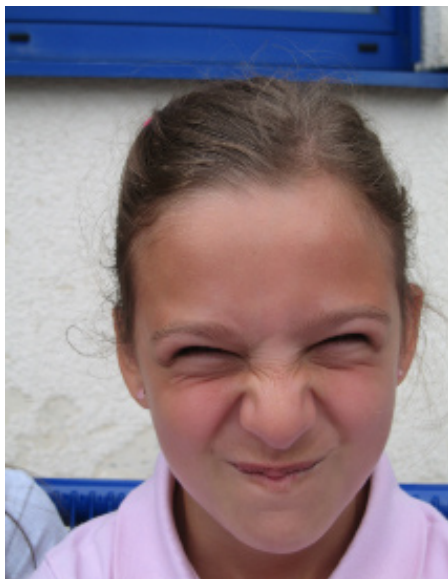
Hausi:

In diesen Situationen habe ich Menschen lachend erlebt:

Übe verschiedene Gesichtsausdrücke und Lachklänge vor dem Spiegel



Die Kinder üben verschiedene Gesichtsausdrücke





Fotos:

Marcelo Cardoso Gama und Eva Christina Sipple

Kunstprojekte von Stipendiatinnen und Stipendiaten der
Akademie Schloss Solitude und Lehrkräften und Kindern
der Maria-Montessori-Grundschule-Hausen.

Ein Projekt im Rahmen des Förderprogramms „Kunst-
Stück. Kreative Partnerschaften zwischen Grundschulen,
Kindergärten und Kultureinrichtungen“ der Robert Bosch
Stiftung.